



1100 JAHRE KIRTORF Professor referiert in Gleentalhalle

Mehr Informationen zu Fusions-Fragen

ANTRIFTAL (red). Die Gemeindevertretung Antrifttal hatte beschlossen, den Bürgern die Möglichkeit zu geben, schriftlich Fragen zur Machbarkeitsstudie zur Fusion von Kirtorf und Antrifttal zu stellen, die gesammelt und beantwortet auf der Homepage veröffentlicht werden sollen.

„Die Prüfung einer möglichen engeren Zusammenarbeit der Gemeinde Antrifttal und der Stadt Kirtorf lebt durch Transparenz und breite Beteiligung aller Bürger am Entscheidungsprozess“, hieß es in dem einstimmig verabschiedeten Antrag. Dieser wurde inzwischen von der Verwaltung umgesetzt. Ab sofort stehen unter einem Link auf der Homepage der Gemeinde Antrifttal nicht nur die Informationen zur Verfügung, sondern auch eine Adresse, an die man seine Eingabe senden kann.

Fragen und Anregungen können entweder schriftlich per Post oder per Mail an verwaltung@antrifttal.de sowie persönlich bei der Gemeindeverwaltung bis zum 31. Mai eingereicht werden. Es werden nur Fragen beantwortet, die mit Klarnamen eingereicht werden, um Missbrauch zu verhindern. Die Fragen und Antworten sollen dann vor Veröffentlichung von der Verwaltung anonymisiert und ab dem 30. Juni auf der Homepage sowie bei der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen.

Über den Rahmen der Bürgerversammlungen in Kirtorf und Antrifttal hinaus soll eine zusätzliche Plattform geboten werden, auf der sämtliche offene Fragen zu einer möglichen engeren Zusammenarbeit gestellt und beantwortet werden können.

Einbruch in Homberg

HOMBERG (red). In ein Wohnhaus im Homberger Burgring brachen unbekannte Täter zwischen Sonnabendmorgen und Sonntagabend ein. Das teilt die Polizei mit. Über eine Balkontür verschafften sie sich Zutritt und entwendeten einen Laptop von geringem Wert. Es entstand ein Sachschaden von rund 800 Euro. Hinweise zu der Straftat erbittet die Kriminalpolizei Alsfeld unter der Telefonnummer 066 31/9740 oder im Internet unter www.polizei.hessen.de/onlinewa-che.

Wie alt ist Kirtorf wirklich? Professor Dr. Alfred Pletsch entführt seine Zuhörer kompetent und unterhaltsam in die Vergangenheit.

Foto: Frank

Von Nicole Frank

KIRTORF. Die Kirtorfer interessieren sich für ihre Stadtgeschichte – und so freuten sich die Mitglieder des Jubiläumsvorstandes „1100 Jahre Kirtorf“ und des Heimatvereins, dass Professor Dr. Alfred Pletsch am Donnerstagabend vor einem großen Publikum einen Vortrag mit dem Titel „1100 Jahre Kirtorf? – Sechs Fragen an die Stadtgeschichte“ halten konnte. Beleuchtet wurde bei dieser dritten Veranstaltung im Rahmen des Jubiläumjahres vor allem die Problematik einer genauen Altersbestimmung von Ortschaften. Dabei gelang es Pletsch, seinen Vortrag nicht nur äußerst lehrreich, sondern auch sehr unterhaltsam und gewürzt mit einer guten Prise Humor zu gestalten.

Mittels verschiedener Methoden versuchte Pletsch, der von 1974 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 als Geografie-Professor an der Universität Marburg gearbeitet hat, sich einer genaueren Altersbestimmung Kirtorfs zu nähern. Denn sicher sei, dass sich Kirtorf zwar auf eine urkundliche Ersterwähnung im Jahre 918 berufen könne, wie das Staatsarchiv Darmstadt bestätigt hatte, aber über das tatsächliche Alter sage das nichts, denn dieses dürfte deutlich höher liegen.

Im ersten Abschnitt des Vortrages widmete sich Pletsch der Frage, ob Naturfaktoren für eine frühe Besiedlung Kirtorfs sprechen. Die früheste Besiedlung Mitteleuropas habe vor etwa 7000 Jahren begonnen. Natürlich hätten die Menschen damals zunächst dort gesiedelt, wo optimale Bedingungen für den Ackerbau geherrscht hätten. Kirtorf

habe zu dieser Zeit jedoch nahe der Eisengrenze gelegen, der Boden sei von Buntstein geprägt gewesen, daher sei es unwahrscheinlich anzunehmen, dass zu jener Zeit bereits feste Siedlungen dort entstanden seien.

Betrachte man jedoch die vor- und frühgeschichtlichen Relikte im Gleenbachtal, sei anzunehmen, dass die zahlreichen Hügelgräber in den Wäldern um Kirtorf darauf hinweisen, dass dort bereits um 1500 bis 1000 vor Christus Ortschaften existiert haben müssen, denn „wo Gräber waren, müssen Siedlungen gewesen sein“.

Zudem hätten sich im ersten Jahrtausend vor Christus die keltischen und germanischen Stämme in Mitteleuropa ausgebreitet und auch vermischt. Heute noch gängige Namen ließen sich auf diese Zeit zurückführen. Als Beispiel nannte Pletsch den „Gleenbach“, dessen Name vom keltisch-germanischen „glenna“ abgeleitet sein könnte und für „helles, klares Wasser“ stehe. Auch der Name des Baches „Omena“ könne auf vorchristliche Wurzeln Kirtorfs hinweisen.

Die „Ortsnamenmethode“, die vom Marburger Rechtshistoriker Wilhelm Arnold im 19. Jahrhundert zur Altersbestimmung von Ortschaften entwickelt wurde, sei im Fall von Kirtorf nicht sehr zuverlässig, wie der Redner erläuterte. Diese Methode unterseide drei Ortsnamensphasen: die germa-

nischen Ansiedlungen der Urzeit vom vierten Jahrhundert vor Christus bis zum vierten Jahrhundert nach Christus, die fränkische Ausbauphase vom fünften bis neunten Jahrhundert, sowie die hochmittelalterliche Rodungsphase vom neunten bis zwölften Jahrhundert. Unterschieden würden diese Phasen nach den Ortsnamensendungen. Das Problem bei Kirtorf sei hierbei, dass der Ort, wenn man den ursprünglichen Namen „Glene“ mit einbeziehe, in alle drei Phasen

passte. Eigentlich sei es sogar zwingend, Kirtorf der ältesten Phase zuzuordnen, jedoch existierten dafür keine schriftlichen Quellen, sodass eindeutige Aussagen nicht zulässig seien.

Die vierte Frage beschäftigte sich mit der Wüstungsforschung, also Ortschaften, die aufgegeben wurden. Um Kirtorf herum gäbe es eine große Zahl solcher Wüstungen, die meisten seien heutzutage wieder von Wald bewachsen. Zur Altersbestimmung Kirtorfs sei die Wüstungsforschung weniger geeignet, da kaum beantwortet werden könne, wann ein Ort wüst gefallen sei und wann er überhaupt entstanden sei. Nachgewiesen habe jedoch dieser Forschungszweig ein „ständiges Werden und Vergehen menschlicher Ansiedlungen“ im Kirtorfer Raum. Dass Kirtorf schon in frühen Zeiten eine spezielle Funktion gehabt haben müsse, zeige sich jedoch auch daran, dass der Ort selbst immer wüstungsresistent gewesen sei.

Die schriftlichen Quellen schließlich, die zur urkundlichen Ersterwähnung von Ortschaften hinzugezogen würden, seien auch nicht unproblematisch, weil nicht sicher vor Fälschungen.

So bezeichneten einige Wissenschaftler den „Codex Eberhardi“, das Urkundenbuch des Klosters Fulda, auf welches die Ersterwähnung Kirtorfs, damals noch „Glene“, zurückgeht, als „eine der größten Fälschungssaktionen des Mittelalters“. Andere Forscher stuften die Fälschungswahrscheinlichkeit jedoch als „eher gering“ ein. Sicher sei auf jeden Fall, dass selbst diese Urkundensammlung das Alter Kirtorfs nicht zweifelsfrei bestimmen könne, da eine genaue Altersangabe im Dokument fehle. Weiterhin sei der Codex Eberhardi erst im zwölften Jahrhundert verfasst worden. Die älteren Dokumente, die als Grundlage dienten, existierten im Original nicht mehr.

Im Falle Kirtorfs sei man über Umwege zur urkundlichen Ersterwähnung von 918 gekommen. Die Urkunde, welche Kirtorf beziehungsweise Glene erwähnt, sei zwar nicht datiert, erwähne aber die Herrschaft Konrads zur Zeit ihrer Entstehung. Gemeint sei hier König Konrad der Erste, der von 911 bis 918 im ostfränkischen Reich regierte. Wissenschaftlich sei festgelegt, dass in solchen Fällen der spätmöglichste Zeitpunkt angenommen werde – also das Jahr 918.

Als Fazit könne man etwas flapsig sagen, so Pletsch, dass Kirtorf dieses Jahr im Prinzip 1100 Jahre alt werde, „aber eigentlich spricht alles dagegen“.

Grafik: Heimatverein



„Aus der Historie gelernt“

INVESTITIONEN Schwalmtaler Gemeindevertreter verabschieden einstimmig Haushalt 2018 / Änderungsanträge der SPD berücksichtigt

Von Christian Dickel

STORNDORF. Die Schwalmtaler Gemeindevertreter haben am Donnerstagabend in Storndorf den Haushalt 2018 einstimmig verabschiedet. „Dieses Jahr investieren wir noch einmal mit einem richtig fetten Volumen. Ab nächstem Jahr geht es um die Konsolidierung“, berichtete Bürgermeister Timo Georg (parteilos).

Einzige größere Änderung seit der Einbringung des Haushalts im Januar sei, dass die Gemeinde gemeinsam mit der Einrichtung Melichorsgrund die Zufahrt erneuern werde. Die Kommune übernehme die Hälfte der Baukosten in Höhe von etwa 60000 Euro. Die Gemeinde rechne mit einem kleinen Plus im Ergebnishaushalt von rund 35000 Euro.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Harald Nahgang brachte zwar Kritik am Haushalt an, sprach aber vorab von einem historischen Ereignis. Schließlich sei es über viele Jahre hinweg im Schwalmtal nicht üblich gewesen, dass die Opposition dem Zahlenwerk ihre Zustimmung

gebe. Ihn störe die erneute Kreditaufnahme, Umschuldungen und das ständige Umschichten im Haushalt. „Es wird nicht vernünftig etatisiert. Da fehlt mir die Klarheit“, sagte Nahgang. Außerdem ärgere ihn immer noch die Anhebung der Wassergrundgebühren im vergangenen Jahr auf 132 Euro. Dabei würden gerade ältere Menschen benachteiligt und Großverbraucher begünstigt. Nichtsdestotrotz sei der Haushalt ausgeglichen, und in der Gemeinde werde konstruktiv zusammengearbeitet. „Es wurde vernünftig mit unseren Anträgen und Ideen umgegangen. Deshalb stimmen wir zu“, erklärte Nahgang. Und weiter: „Wir haben alle aus der Historie gelernt.“ Vorab hatte die SPD noch zwei Änderungsanträge eingebracht, die bei der Bürgerliste Zustimmung fanden. Zum einen soll am Friedhof in Vadenrod für 2000 Euro eine Zapfstelle errichtet werden, und zum anderen werden im Haushalt 3000 Euro zur Renovierungsplanung der Volkshalle in Brauerschwend veranschlagt. Letzteres sei nötig geworden, weil das Bürgerhaus zu einem Ärztehaus umgebaut werde. Da-



Weitere Investitionen in die Infrastruktur.

Symbolfoto: Patrick Pleul/dpa

her soll die vorhandene Infrastruktur im Bürgerhaus, wenn möglich, in die Volkshalle integriert werden.

Der Fraktionsvorsitzende der Bürgerliste, Michael Schlosser, fasste zunächst die anstehenden Investitionen zusammen: Die Ortsdurchfahrten in Hopfgarten, Brauerschwend und Fertigstellung

in Storndorf sowie die aufwendige Sicherstellung der Wasserversorgung mit dem Leitungsbau vom Vadenröder Brunnen in die anderen Ortsteile. Hinzu kämen Dorferweiterung, Feuerwehren und Kindergärten. „Der Haushalt 2018 hat insgesamt ein Investitionsvolumen von 2,2 Millionen Euro, etwa

650000 Euro werden durch Fördermittel gedeckt“, machte er die Größenordnung deutlich. Und weiter: „Es ist auch in diesem Jahr wieder gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen, was natürlich ganz wichtig ist.“ In den letzten Jahren seien bereits viele Investitionen getätigt worden, die durch das niedrige Zinsniveau finanzierbar gewesen seien und das setze sich 2018 fort. Hinzu komme, dass der Gemeinde Fördermittel aus dem Kommunalinvestitionsprogramm und dem Dorferweiterungsprogramm in Höhe von etwa einer Million Euro für die Umsetzung weiterer wichtiger Projekte zur Verfügung stehen und ab 2019 weitere 750000 Euro aus der Hessenkasse. „Wir wollen weiter die richtigen Weichen für die Zukunft stellen und sind daher der Meinung, dass wir ab dem Haushalt 2019 den Konsolidierungskurs einschlagen und Verbindlichkeiten zurückführen. Wir sprechen hier nach aktuellem Stand von einem maximal zur Verfügung stehenden Volumen von jährlich etwa 400000 Euro“, gab Schlosser abschließend einen Ausblick.